



VILSBIBURG

www.vilsbiburger-zeitung.de

Heute in der VZ

Vilsbiburg _____ Seite 14
Die Roten Raben organisierten wieder einen Beach-City-Cup

Geisenhausen _____ Seite 15
Zuschuss für private Rückhaltung von Regenwasser beraten

Velden _____ Seite 18
Rainer Bauer (FW) neues Mitglied im Marktgemeinderat

Heimatanzeigen _____ Seite 20

Öffnungszeiten der Bücherei

Vilsbiburg. (red) Während der Sommerferien vom 1. August bis 12. September ist die Bibliothek von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Die Onleihe besteht rund um die Uhr. Die Rückgabe der Medien kann auch über die dafür vorgesehene Box im Eingangsbereich der Bibliothek außerhalb der Öffnungszeiten erfolgen. Für die Generation, die Bücher in Papierform liebt, ist im Eingangsbereich der Bibliothek ein Flohmarkt mit sehr gut erhaltenen Romanen und Kinderbücher und auch Zeitschriften aufgebaut.

Kolping radelt nach Altötting

Vilsbiburg. (red) Am Sonntag, 7. August, veranstaltet die Kolpingfamilie eine Radwallfahrt nach Altötting. Abfahrt ist um 6.30 Uhr am Kolpinghaus. Die Strecke führt über wenig befahrene Straßen rechts der B299 über Mühldorf nach Altötting. Für Verpflegung muss jeder Teilnehmer selbst sorgen. Ankunft in Altötting wird etwa um 10.30 Uhr sein. Einen Gottesdienst können die Radler in der Pfarrkirche oder der St. Anna Basilika mitfeiern. Die Rückfahrt mit Zug, Auto oder Fahrrad kann von jedem Teilnehmer individuell geplant werden.

VdK-Stammtisch informiert über AST

Vilsbiburg. (red) Der nächste VdK-Stammtisch findet am heutigen Montag um 14 Uhr im Café Gabriel statt. Der Ortsverein heißt dazu seine Mitglieder genauso wie auch Nichtmitglieder willkommen. Ein Vortrag wird gehalten über die Benutzung des Anruf-Sammel-Taxis, kurz AST. Damit sollen besonders die Älteren angesprochen werden. Für sie ist eine preisgünstige Art der Mobilität wichtig.

■ Apotheken-Notdienst

Montag:
St. Josef-Apotheke,
Vilsbiburg, Tel. 08741-2101

■ Rettungsdienst/Notarzt

Rettungsdienst 112

■ Ärztl. Bereitschaftsdienst

Mittwochnachmittag, Freitagabend, Wochenende, Feiertage (außerhalb der Öffnungszeiten der Arztpraxen)

116 117

■ Krisendienst Psychiatrie

Telefon 0800 655 3000



ALS BESUCHERMAGNET ERWIES SICH AM SAMSTAG DAS VILSBIBURGER STADTFEST. Komplet voll waren zeitweise die Bankreihen am Stadtplatz, für das Durchkommen brauchte man Geduld. Auch die weiteren Band-Spielorte waren bestens besucht. Bei angenehmem (und vor allem trockenem) Wetter konnte man einen schönen Abend in der Stadt verbringen. – Ein ausführlicher Bericht folgt in der Dienstagsausgabe. Foto: Matthias Sedlmeier

Ortsnamen als sprachlicher Schatz

Vorstellung des Ortsnamenbuches für den Altlandkreis Vilsbiburg

Von Michael Betz

Vilsbiburg. Ortsnamen sind kein Geheimnis, online oder auf der papieren Landkarte sind sie leicht zu finden. Den Ortsnamen aber ihre Geschichte zu entlocken und dazu noch wichtige Erkenntnisse über den heimischen Dialekt zu gewinnen, das ist das Verdienst von Monsignore Johann Schober und Professor Dr. Bernhard Stör. Der Geistliche und der Dialektologe haben in einer mehrjährigen Zusammenarbeit ein Ortsnamenbuch für den Altlandkreis Vilsbiburg geschrieben. Vor wenigen Tagen wurde das Werk im G'ssellnhaus präsentiert.

Zum schnellen und oberflächlichen Durchblättern und Bilderschauen ist das knapp 300 Seiten starke Buch „Ortsnamen und Mundart im Altlandkreis Vilsbiburg“ nichts. Aber das werden die Besitzer und Leser auch kaum im Sinn haben. Sie suchen Wissen und Information – davon bietet das Werk eine übergroße Fülle: Mehr als 1000 Ortsnamen sind in dem Buch festgehalten, allesamt mit Hinweisen zur Aussprache in der örtlichen Mundart, jeder einzelne mit einer geschichtlichen Herleitung der Bezeichnung. Und das alles vom kleinsten Weiler bis hin zu den großen Märkten und der Stadt Vilsbiburg. „Zwei Hochkaräter haben das Buch geschrieben. Pfarrer Schober hat akribisch in den historischen Archiven nach den Wurzeln der Ortsnamen gesucht, Professor Stör war jahrelang unterwegs und hat sprachliche und auch ortsbezogene Erhebungen gemacht“, würdigte Jakob Oßner aus Velden das Buch. Der Präsident des Bayerischen Cimbren-Kuratoriums, das sich an der Finanzierung des Ortsnamenbuches beteiligt hat, machte das Interesse der Organisation an dieser Art von Geschichts- und Sprachforschung deutlich: „Das stellt eine Verbindung zur cimbrischen Sprache in Oberitalien her.“ Diese geht nämlich auf Siedler aus Bayern zurück.

Oßner: „Eigentlich eine Doktorarbeit“

Auch auf die Rahmenbedingungen der Entstehung des Ortsnamenbuches ging Jakob Oßner ein: Bernhard Stör habe drei Jahre lang Erhebungen vor Ort unternommen parallel zu den geschichtlichen Untersuchungen von Monsignore Schober. „Das Buch ist eigentlich eine Doktorarbeit, hier wurde hochwissenschaftlich gearbeitet“, würdigte der Cimbren-Präsident das Werk. Gleichzeitig freute er sich, dass es nicht mehr so sei wie vor 20



Die beiden Autoren Monsignore Johann Schober und Professor Dr. Bernhard Stör (von rechts) mit Jakob Oßner, dem Vorsitzenden des Bayerischen Cimbren-Kuratoriums.

Jahren, dass die Mundart verpönt gewesen sei.

Dann war es an der Reihe für die beiden Schöpfer des Ortsnamenbuches, zu erzählen. Johann Schober ging dabei zunächst exemplarisch auf einige Ortsnamen-Besonderheiten ein. So zum Beispiel, dass viele Namen in der Region auf Frauen zurückzuführen seien. „Das würde man im tiefsten Niederbayern vielleicht nicht vermuten.“ Unter anderem nannte Schober hier Achldorf, Geratsfurth und Irlswimm, die auf Frauennamen gründen. Dass die Region schon seit der Jungsteinzeit besiedelt sei, lasse sich ebenfalls an den Namen der Orte ablesen. So finde man in „Gerzen“ eine vor-römische Sprachwurzel, den gallischen Namen für einen Rehbock. Auf einen römischen Personennamen wiederum gehe „Kröning“ zurück. Das gleiche gilt für die „Bina“ – ihr gab wohl ein Römer namens Bono den Namen.

Die Quelle für solche Erkenntnisse sind für Johann Schober oft im Internet zugängliche Dokumente,

vielfach aus dem kirchlichen Bereich. Bei seinen Recherchen gehe es einerseits darum, die frühesten Nennungen von Orten zu finden und dann auch die Veränderungen der Namen im Laufe der Zeit, erzählte er.

Stör: „Herumgefahren und kontrolliert“

Seinen Anteil am Entstehen des Buches beschrieb Bernhard Stör selbst anschließend folgendermaßen: „Ich bin rumgefahren und habe kontrolliert, was Pfarrer Schober aufgeschrieben hat.“ Diese „Realprobe“ bestand aus einer Überprüfung, ob die Verhältnisse vor Ort mit dem Namen übereinstimmten. So könnten zum Beispiel Ortsnamen mit dem Bestandteil -mühle durch Urkunden-Schreibfehler zustande gekommen sein, wenn es vor Ort weit und breit kein Wasser für einen Mühlenbetrieb gebe.

Dazu kommt noch die Sammlung der Ortsnamen im Dialekt. Aus Sicht des Dialektologen eine Aufga-

be mit Zeitdruck, weil die Gewährspersonen sterben. Gleichzeitig sei es oft nicht leicht gewesen, die Leute zu befragen, die die alten Namen noch kannten, so Stör. Mancher Hund auf den Hofstellen sei ihm nachgelaufen, er habe auch Misstrauen bei mancher alter Bäuerin überwinden müssen, meinte Stör humorvoll. Dafür gewährt die Untersuchung der Mundart spannende Einblicke: So verläuft beispielsweise die Sprachgrenze zwischen west- und zentralmittelbairischem Dialekt durch den Altlandkreis. Entsprechend heißt die Vils mancherorts „Vuis“ in der Mundart, mancherorts „Väis“ – wobei die mundartliche Schreibung hier nur laienhaft ist; für das Buch wurde eine passgenaue Transkription entwickelt, um das Bairische richtig auszusprechen zu können.

Gewürdigt wurde das Ortsnamenbuch auch von stellvertretendem Landrat Rudolf Lehner und von Sepp Obermeier, dem Vorsitzenden des Bundes Bairische Sprache. Er ging auf den von ihm geäußerten Vorschlag bairischer Namen auf Ortsschildern ein, der nach einem entsprechenden Artikel im *Straubinger Tagblatt* große positive Resonanz vor allem von jungen Leuten gebracht habe. „Das zeigt, dass die Arbeit von Professor Stör nicht nur fürs Einweckglas ist.“ Vize-Landrat Lehner sah es als wichtig an, dass für nachfolgende Generationen das Wissen um mundartliche Ortsnamen erhalten bleibt. „Es wird viel Englisch gesprochen, manche hiesige Ausdrücke sind heute schon vergessen.“ In diesem Sinne hätten Monsignore Schober und Professor Stör einen wichtigen Beitrag für kommende Generationen geleistet.

■ Info

Das Buch „Ortsnamen und Mundart im Altlandkreis Vilsbiburg“ ist in Vilsbiburg bei der Buchhandlung Koj erhältlich. Das knapp 300-seitige Werk kostet 20 Euro. Geplant sind weitere Veranstaltungen im Altlandkreis, um die Ortsnamenforschung breiter bekannt zu machen.



Professor Dr. Bernhard Stör (rechts) bei seinen Ausführungen im Saal der Kolpinggaststätte.

Fotos: Michael Betz